

8/9. 1914.

101

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Vorschläge zu ihrer Bekämpfung.

Ein Leser schreibt uns:

Das Problem der Arbeitslosigkeit macht sich immer drängender geltend. Gegen ihre Folgen können die bisherigen Fürsorgeaktionen, so gut gemeint und ausgeführt sie sein mögen, nicht erheblich nützen. Brotverteilungen, Auspeisungen der Kinder und auch Erwachsenen, sind gewiß notwendig, sie würden sich als ganz besonders nützlich erweisen, wenn sie in dem großen Maßstab ausgeführt würden, wie dies im Deutschen Reiche geschieht, was wieder nur dadurch möglich ist, daß von den meisten Ausgespeisten, wenn auch nur ganz geringfügige Zahlungen (10 Pfennig) verlangt werden. Es wäre aber moralisch und sozial viel höher zu werten, wenn nicht der Hunger als die Folge der Arbeitslosigkeit, sondern die Arbeitslosigkeit selbst bekämpft würde. Die Befestigungsbauten sowie die Notstandsbaute, die von den Behörden eingeleitet wurden, genügen hierzu nicht; durch sie werden auch nur wenige Kategorien von Arbeitern erfaßt, während zahllose noch unbeschäftigt bleiben. Da wäre es denn doch angebracht, daß von allen in Betracht kommenden Organen darauf hingearbeitet werde, daß bestehende Unternehmungen in ihren Betrieben weiterarbeiten, beziehungsweise die Arbeit wieder aufnehmen, und daß insbesondere die öffentlichen Organe hierbei ermunternd und helfend eingreifen. Hierzu mögen einige Anregungen dienen.

Der Verkehr in Wien ist in außerordentlichem Maße eingeschränkt worden, weit mehr, als dies durch die Einberufungen notwendig gewesen wäre. Zahllose Personen, die heute arbeitslos sind, Männer sowohl wie Frauen, könnten den Dienst als Kondukteure der Straßenbahnen verrichten; ihn in kürzester Zeit zu erlernen, ist wirklich kein Kunststück; es könnte dies auch dadurch erleichtert werden, daß ein Einheitsstarif eingeführt würde, etwa so, daß für den Pendelverkehr sowie für den Rundverkehr ein Tarif von 10 Heller festgesetzt, der Umsteigeverkehr aufgehoben würde. Nur für Arbeiter in den Morgen- und Abendstunden könnte der allgemeine 10 Heller-Verkehr mit der Berechtigung zum Umsteigen eingeführt werden; jeder, der als Kondukteur bei den Straßenbahnen neu

eintritt, könnte dann in einer Viertelstunde die notwendigen Kenntnisse erlangen. Der erst vor einigen Jahren eingerichtete Autobusverkehr von der Innern Stadt nach Ottakring ist eingestellt worden. Die Autobusse vermitteln jetzt den Verkehr von Nußdorf nach Klosterneuburg. Dies wird vielleicht auch bei Wiederaufnahme des beschränkten Stadtbahnverkehrs nicht abzuändern sein. Es ist aber nicht einzusehen, warum in der Zwischenzeit nicht der Verkehr Stephansplatz-Ottakring mit Pferdeomnibussen, wie er durch Jahrzehnte bestanden hat, wieder eingeführt werden könnte.

Das Buchdruckergewerbe, das vor dem Kriegsausbruch voll beschäftigt war, liegt vollständig brach; zahllose Bestellungen wurden widerrufen, vielfach nur in der ersten Banke, oft wurden auch Bestellungen nicht ausgeführt, weil keine Versendungsmöglichkeit bestand, und weil die ursprüngliche Fassung der Dekretierungsverordnung den Kredit erschüttert hatte. Andererseits arbeiten jedoch die Staatsdruckerei und auch die Druckerei der Oesterreichisch-ungarischen Bank in ungeschwächtem Maße fort. Es muß als Ungerechtigkeit empfunden werden, daß nur ein kleiner Teil der Setzer und auch Drucker dadurch versorgt wird, die anderen aber brotlos geworden sind. Dem wäre abzuhelfen, wenn die Arbeitszeit in diesen öffentlichen Druckereien eingeschränkt und provisorisch alle Arbeiter eingestellt oder Bestellungen von Behörden auch an Privatdruckereien ausgeben würden. Tausende von Setzern und Druckern, die arbeitslos sind, müßten auf diese Weise versorgt werden.

Im Baugewerbe ist ein totaler Stillstand eingetreten, obwohl es auch heute noch nicht an Arbeitskräften mangelt, vielmehr Zehntausende Bauarbeiter beschäftigungslos sind. Die Ursache ist, daß den Bauunternehmern und Baumeistern mit einem Schlag der Bankkredit gesperrt wurde, und diese Ursache müßte durch Eingreifen der Regierung behoben werden, die nicht ruhig zusehen darf, wie wertvolle Objekte des Volksvermögens zugrunde gehen. Es stehen nur mehr wenige Wochen in diesem Jahre für die Bautätigkeit zur Verfügung; die halb angefangenen Häuser müssen zum mindesten soweit geführt werden, daß sie eingedeckt sind, wenn die rauhe Witterung einbricht, da unter der Einwirkung von Regen, Schnee und Frost auch das bisher Erbaute gefährdet würde.

Auch auf anderen Gebieten wäre es leicht, eine rege Tätigkeit zu bewirken und ohne Opfer die Tätigkeit wieder anzuregen. So zum Beispiel könnte eine Normale für die Uniformen der Landsturmmänner ausgearbeitet und den Einrückenden freigestellt werden, sich diese Uniformen anzuschaffen. Es würde gewiß hiervon von vielen Gebrauch gemacht werden, und dadurch würden die Schneider, sowie die Textil- und Knopfindustrie Arbeit erhalten, während man gern auf den sonderbaren Anblick verzichten kann, den manche Landsturmwachposten in ihrer Ziviltracht mit Umhang und Gewehr darbieten.

Ich glaube, daß es ein löbliches Beginnen ist, das Lesepublikum zu weiteren Anregungen aufzufordern, so daß wir möglichst bald wieder zu einem geordneten Wirtschaftsleben kommen wie dies zum großen Teil schon im Deutschen Reich geschehen ist.